

Ihr Patenbericht



Hilfe für Hochlandgemeinden in Puno (Peru)

Peru erstreckt sich entlang der Pazifikküste im Westen Südamerikas und ist mit einer Fläche von 1,28 Millionen Quadratkilometern mehr als doppelt so groß wie Frankreich. Vermögen und Einkommen sind sehr ungleich verteilt. Besonders groß ist die Armut in den ländlichen Regionen des Andenhochlandes, z.B. in der südlich gelegenen Provinz Puno. Einer wichtigen Region für Landwirtschaft und Viehzucht. Auf weiten Hochebenen grasen Lamas und Alpakas.

Die Menschen, die in mehr als 3.500 Meter Höhe wohnen, kämpfen immer wieder mit den Folgen plötzlich sinkender Temperaturen und Hagelstürmen. Besonders leiden die Züchter kleinerer Viehherden.. Sie erwirtschaften ihr Einkommen aus dem Handel mit Wolle, Fleisch und Fellen. Sterben die Alpakas in den Winterperioden, leidet die ganze Familie bzw. die Dorfgemeinschaft.



Die Menschen werden per SMS über die Gefahren informiert.

Gezielte Hilfe bei unvorhersehbaren Wetterphänomenen

Die Hilfeleistungen unseres neu gestarteten Pilotprojekts haben die unvorhersehbaren und wechselhaften Wetterphänomene im Blick. Präzise Vorhersagen sollen helfen, deren Eintrittswahrscheinlichkeit zu bestimmen und den bedrohten Gemeinden frühzeitig helfen zu können.

Zusammen mit den nationalen und regionalen Zivilschutzbehörden wird eine Software entwickelt, die automatische Textnachrichten an die Gemeinden sendet, wenn eine bestimmte Gefahrenstufe vorhergesagt wird. Zum Beispiel: „Gefahr von Schneefällen. Bis zu 30 cm Schneefall in der Region, gefolgt von vier Tagen extremer Kälte“. Die technischen Neuerungen helfen künftig, die Schäden im Katastrophenfall deutlich zu verringern und retten Menschenleben.

Der DRK-Delegierte Mathieu Destrooper berichtet aus der Praxis



In Puno arbeiten wir in Gemeinden auf einer Höhe von über 4.000 Metern. Dort ist die Wahrscheinlichkeit von plötzlichen Kälte- wellen sehr groß. Aktuell sorgen wir dafür, dass die Menschen im Ernstfall selbst die richtigen Schritte einleiten können. Rot- kreuzmitarbeiter analysieren gemeinsam mit den Bewohnern der Gemeinden, was im Falle einer Kältewelle problematisch ist und welche Ressourcen das Dorf hat. Zum Beispiel: „Bei wem trifft die Frühwarnung ein und wie wird diese so schnell wie möglich an alle Menschen weitergegeben?“. Oder „Wer hat eine Erste- hilfe Ausbildung und kann sich im Notfall um Kranke und Verletzte kümmern?“.

Wir konzentrieren uns zunächst auf Gemeinden, die von Viehhaltung leben. Das Vieh kommt bei Schneefall nicht mehr an Futter und stirbt – so banal sich das anhört - wegen Hunger. Vitaminspritzen und die Verteilung von Trockenfutter sind deshalb fester Bestandteil der Hilfe, damit die Tiere überleben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Hilfe für Kinder. Zumeist hat jedes Kind nur einen Poncho, der oft nass wird und während der Kältewelle nicht trocknet. Die Kinder erkranken daher oft an Lungenentzündung, so dass warme und trockene Kleidung zum Lebensretter werden kann.



Dorfbewohner bei einer Informationsveranstaltung

Gemeinsam mit dem Peruanischen Roten Kreuz haben wir bislang vier verschiedene Hilfspakete für die Gemeinden entwickelt, die im Falle einer vorhergesagten gravierenden Kältewelle zur sofortigen Verteilung bereitstehen:

- Für die Alpakas: Vitamine, Mineralien, Futter für sieben Tage, Antibiotika und andere Medikamente
- Für Kinder unter fünf Jahren: wetterfeste Thermokleidung, eine Decke und ein wasserdichter Regen-Poncho
- Für die Viehzüchter, die ihr Vieh versorgen müssen: Gummistiefel und eine Sonnenbrille, denn die starke Sonneneinwirkung bei Schnee und Kälte erhöht das Risiko von Augeninfektionen
- Für das ganze Dorf: ein Erste Hilfe Set, ergänzt durch die wichtigsten Medikamente für akute Erkrankungen, z.B. Schmerz- und Fiebermittel

Am Ende dieser Arbeit steht damit ein konkreter Plan mit klar definierten Zuständigkeiten, Aufgaben und vorbereitenden Maßnahmen, der das Leben von Menschen und Tieren schützt.

